



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

5. Wie man anderen welche uns beleidiget/ leichtlich nachlassen und
verzeihen könne

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

P.
3. Sufferen

Voluum I

Part I.

und große Ding/ ja so gar den Todt selbst
umb Christi willen zu leyden/ wan es Ge-
lehrtheit geben sollte/ aber leyde zuvor die gerin-
ge und schlechte Sachen/ als da ist das Wi-
dersprechen und Inreden/ welches wider dei-
ne Wort und deine Werck geschicht/ sonst
wird man billich sagen/ daß du gewaltig po-
hen und struncken könnest/ daß du dich gros-
ser Ding außgebest/ aber kein recht und ge-
trewes Herz habest für Gott zu leyden.

4. Zum 4. Die Beschwärnus/ welche du
in dem Widersprechen empfindest/ kommet
auf eitel Hoffart her/ und auß einer unmaßsi-
gen hohen Meynung/ so du von dir selbst
hast/ als wan alles/ was du thust und redest/
die unwidersprechliche Wahrheit were/ als
wan es lauter Evangelium were.

5. Zum 5. Wan du mit andern zu han-
deln hast/ thue solches freundlicher Weis und
mit Vernunft/ nicht auß Eigensinnigkeit
und Halsstarrigkeit/ damit die Wahrheit an
den Tag komme/ und nicht daß du scheinst
wahr zu haben.

~ Zum fünfften.

Wie man anderen/ so uns beleh-
diget/ leichtlich nachlassen
und verzeihen
köme.

Dies Laster ist sehr gemein/ beschweigen
muß ich mich etwas längers darin
auffhalten/ und von den Mitteln dasselbige
aufzureuten/ etwas genauer handeln.

1. Brauche erstlich hierzu die Mittel/wel-
che ich wider die Verachtung und wider das
Inreden fürgeschrieben habes/ dan man hal-
tet gemeinlich die Verachtung und das
Widersprechen für eine Schmach und Un-
billigkeit.

2. Zum 2. So mustu wissen/ daß die
Schmach und Unbilligkeit mehr in den in-
nerlichen Sinnen/ und in der Inbildung der
Menschen/ als in der That und Werck
selbst bestet. Daher der H. Johannes
Guldenmund/ homil. Nemo latius nā
seipso/ eine herliche Predig thut/ in welcher er
beweiset/ daß niemand als von ihm selbst
beschädiget oder verlegt werde/ dan wem
du gegen alle irdische Ding gleich gewogen
und gesauet bist/ wofern du von dir selbst
eine geringe und schlechte Meynung hast/
wie dir die Nichtswertigkeit/ auß welcher du
herkommest/ und deine Sünd/ welche du so
gangen/ immerdar vor Augen stellen wofern
du auff das Ehren und unehren der Men-
schen/ ihr loben und verachten wenig gibst/
wie du hiezu Ursach genug findest/ wofern du
dein Gemuth zu Gott erhebest/ und seze
geheime Urtheil und Schickung über dich
ansehest/ und darnach haltest/ so wird dir die
Schmäh und die Unbilligkeit der Men-
schen wenig zu thun geben.

3. Zum 3. So mustu wissen/ daß du die
selbst durch die Rachgierigkeit/ mit welcher
du das empfangene Unrecht rechen
wilt/ item durch den Unwillen und Haß
welchen du auß die Person tragest/ so du un-
billiges angethan/ anehr und größern Sch-
den zufügest/ als dem/ von welchem du un-
billiger Weis beschädiget bist/ dan der
Schad/ den du empfangen/ betrifft allen
entweder deinen Leib/ deinen guten Namen
und Ansehen/ oder dein zeitliche Güter und
sahrende Haab/ an welchen er dich beschädi-
get hat/ aber der Unwill/ der Haß/ die Rach-
gierigkeit schadet dir an deiner Seel/ und
bringet dich auß der Gnad Gottes/ du bist
gleich einem/ der seinem Feind seine Glieder
zersehneiden und zerstechen wil/ und sich selb-
st

stein mit dem Messer/ so er in Handen/ tödlich verlegt.

4. Zum 4. So kantsu kein gewisses und sicheres Zeichen haben / daß dir Gott deine Sünd und Unbilligkeit / die du ihm gethan/ vergebe/ oder auch vergeben werden/ als wan du in die selbst ein milde und sanftmüthiges Herz spürest/ wan du andern gern verzehest/ wan du der Unbilligkeit/ so dir geschieht/ bald vergessest/ wan du die jeuzige/ so dir unrecht thum/ liebest/ und das Böß mit Gutem vergeltest; dan Gott hat unser Heyl mit der Verzeihung/ die wir andern thun/ versichert/ wie in dem H. Evangelio zu sehen ist/ da gesagt wird/ daß uns Gott eben auff die gesalt vergeben werde / wie wir andern vergeben/ Matth. 18.

5. Zum 5. Sehe an/ wie sich Christus gegen die so ihm Unrecht antheten/ zu verhalten pflegte; und wie der gürtige Gott mit uns Menschen/ da wir ihn doch stäts beleidigen/ so sanftmüthig umbgehe. Scháme dich selbst in dein Herz / daß du gegen deinem Bruder/ deine Mitgesellen/ der ebe so gut als du/ und etwan besser/ härter und rauer bist/ als ein Herz gegen seinen Knecht/ und König gegen seinen Underthagen.

6. Zum 6. So weißt du auch wohl/ daß man einmahl seinen Seynden/ und denen / so uns beleidiget haben/ vergeben müsse/ es geschehe auch wan es wölt / wofern du anders deine Seligkeit nicht in die Schanz schlagen/ und dich selbst verdammen wilt. Und warumb haltestu zurück/ warumb verzehest du nicht gleich/ dieweil du wohl weißt/ daß du in solchem Stand Gott nicht gefallen kantsu? daß du in seiner Ungnad bist/ daß du nichts mit allem deinem Thun bey Gott verdienst/ und daß du in stäter Gefahr bist / in deiner Unbusfertigkeit (etwan durch einen unver-

R. P. Sultren 7. Bund.

sehenen Fall und gähnen Tode) von dieser Welt zu scheiden?

7. Zum 7. Sey allzeit gerüstet/ und bereit unbillige Sachen zu empfangen / wie ein frommer/ und wahrer Christ thun solle. Zu diesem End soltu allzeit etliche schöne Spruch oder kurze Bedencken im Vorraht haben/ mit welchen du das Unrecht/ daß dir geschieht / und deine Betrübnus lindern mögest. Vier Ding gib ich dir in der Unbilligkeit und in dem Unrecht/ das man dir anthun zu bedencken. Das erst/ daß du ansehest/ wer dir unrecht thue/ und dich beleidige. Zum 2. Was das sey/ mit welchem er dich beleidiget. Zum 3. In welchem Ort er dir Unrecht gethan/ und zum 4. Zu was Zeit.

Was das Erste anbelangen thut/ so wisse daß der so dir Unrecht thut ein Mensch sey eben wie du/ daß er (von seiner Bößheit und seinen Sünden zu reden) einem Kranken gleich sey / mit welchem man vielmehr ein Mitlenden haben soll / als zornig und böß über ihn werden. Er ist gleichsam wütend und sinlos/ warumb wiltu unklug über ihn werden? du kantsu eben in die Sünde gerathen/ und handeln wie er handelt/ oder auch villeicht hastu solches andern schon gethan/ und dieselbe erzurnet. Wie woltestu aber/ daß man in diesem Fall mit dir unibgehen solte? woltestu nit gern / daß man Gedult mit dir hette? daß man nit unwillig würde über dich/ daß man sich nit an dir rechnen solte? daß man dir solches solte lassen hingehen? und warumb beschworestu dich solches einem andern zu thun? were ihm aber daß du niemand unrecht gethan hettest/ so hat dir Gott eine besondere Gnad vor andern erwiesen/ und findest allzeit etwas guts an einem andern/ welches dich verursacht ihn zu lieben / und nit zu hassen/ oder einen Unwillen auff ihn

0000

ihn

P.
3. Suffren

Volum. I

Part. I.

ihn zu fassen / das er dir unrecht gethan und dich bekehret hat.

Warumb sehestu mit mehr an das Gut was an ihm ist / und deswegen er was hastig zu lieben ist / als die Unbilligkeit an die er dir erwiesen / und sich also bey dir unwerth gemacht hat? wer ist je so unverständig / das er über einen schönen Acker wegen einer Distell / so darin stehet / einen Dornwillen fassen wölle? oder der ein schönes wohlgestaltes Artlig mit anschauen wölle / dieneil es einey geringen Flecken hat? wan du den jenigen welcher dir unrecht gethan darumb hassst / dieweil er böshafftig ist / so mustu alle andere Menschen hassen / dan keiner ist der nicht andiget / und zu Zeiten böshafftig ist. Darumb hab zu wenigsten ein Mitleyden mit dem jenigen / für welcher du bläck dein Leben in Gefahr setzen soltest; sehe ihn ahn als einen Blinden / seltsamen Menschen / der von Sinnen kommen / und nit weiß was er thut; verfühne dich auff's cheste mit ihm / und heyle ihm also seine Krankheit.

Zum 2. Zu reden / sag mir warin hat er dir ungerecht gethan? hat er dich verachtet? hat er dich geuehret? hat er dich verkehret? hat er dich bestohlen oder an deinen Gütern Schaden gethan? Mein befehle alle diese Unbilligkeiten etwas genauers / so wirstu gewahr werden / das du Brgsch hast dieselbe mit Gedult zu leyden. Dan erstlich das er dich verachtet / nimbt dir / und gibet dir nichts / du bleibst in dem Weg / wie den anderen der du bist: was hat es Gott benohmen / das er von den Menschen verachtet worden? ist er nit eben Gott wie zuvor? ist er nit eben Weiß / Allmächtig und dergleichen mehr / wie zuvor? Gott bleibet immerdar Gott / halte und nenne es Bley so oft als du wilt. Ein Diamantstein bleibet stäts ein Diamantstein / ob du ihn schon für ein Stücklein Glas haltest.

Bistu fromb / und tugendfah / das Verachten der anderen macht dich darumb nit unfroh / du verlichest darumb nit dein Zugenden / wofen du aber dich an ihm rechenst / oder wofen du Verachtung mit Verachtung / Unrecht mit Unrecht / Böß mit Böß vergelten thust / als dan benimmstu dir selbst deine Tugenden / du wirst unfroh / und ein Feind Gottes. Zum andern hat er dich an deinem Leib beschädiget und verkehret / so mustu solches so hoch nit achten; dan dein Leib ist gleichsam nur ein Kleid deiner Seelen: laß dir vielmehr leyd seyn / das er seinen Seel zuvor verkehret hat / ehe er deinen Leib berühret / und das du deine eigene Zeit verwundest in dem du dich an dem rechenst / welcher dir dein Kleid / oder deinen Leib verkehret: sag mir / were es nit sehr unvorsicht / ja gar unsinnig gethan / sich selbst um sein Leben bringen / einen anderen dadurch an seinem Leib allein zu verwunden / oder sein Pferd zu beschädigen? wer ist der seine nächsten Haus in den Brand stecken wölle / und sich selbst darin verbrennen? Zum 3. hat er dich bestohlen / oder dir an deinen zeitlichen Gütern unrecht gethan / so wisse das der Schaden des zeitlichen Guts an ihm selbst nimmermehr mit dem Schaden / welcher du dir selbst an deiner Seelen thust / in dem du ihn deswegen hassst / zu vergleichen sey. Dan wegen eines geringen zeitlichen Guts / dessen die Gottlosen eben so viel / oder mehr als du haben / verlichestu die reicheren Zugenden / der Demuth / der Liebe / und der Gedult: welche mehr werth als aller Welt Guts mit einem Wort du verlichest das einzige Gut: was kan doch nützlicher und unerschöcher geschehen?

Zum 3. An welchem Ort / und vor wof Personen hat er dir unrecht gethan? vor Gott? vor seinen Engeln? oder vor den

Menschen? Gott, vor welchem solches geschehen ist, größer unrecht geschehen, als dir selbst (dan der dich verurtheilt hat sein Gebott ubertretten) dennoch so siehestu, daß er solches geduldig aufstehet / dan er straffet ihn mit / er wartet auff ihn / daß er Buß thue / und ist willig ihn / wofern er umb Gnaden bitt / in Gnaden wider anzunehmen: das Leyd und das Unrecht welches er dir erwiesen ist nichts / mit dem Unrecht / welches Gott geschehen ist / zu vergleichen. Der König David hielt das Unrecht / welches er dem Uriä angehan / für nichts gegen den Ehrbruch und Todtschlag / welche er vor dem Angesicht Gottes begangen / und also sein heiliges Gebott ubertretten. Und eben daher sage er: *Tibi sol peccavi*, Psal. 50. Ich hab wider dich, allein gesündigt: wan dan Gott welchem unendlich mehr unrecht dießfalls geschehen / Gedult mit ihm hat / seiner zur Buß wartet / und willig ist ihm zu verzeihen; wie darffest du so frech / unmenschlich und unverschämte seyn / daß du dich an ihm rechnen wölest? daß du ihn weder sehen noch hören könnest? Gott / welcher das Unrecht so dir geschehen / ansieht / hat ihm selbst die Nachvorbehalten / und verbiet dir daß du dich an ihm rechnen solt / warum darffest du ihm gleichsam zum Trug / wider seinen ausdrücklichen Befehl / dich und dir selber an ihm zu rechnen?

Endlich und zum 4. Zu was hat er dir unrecht gethan? geschah es mit demahls da ihm Gott solches zu thun zu lief? gleich wie er dem Semei vergönnete / daß er den König David unehren / schmähen / und mit Steinen werffen thete: haltestu dar für daß Gott übel daran gethan / daß er ihm solches zu thun zugelassen? meynest du daß deine Sünde solches nit verdienet?

Wan du diese und dergleichen Sachen mehr wohl bey dir bewegest / so wirst du Großen Nutz davon haben / du wirst von gemeinen Dörnern gleichsam Rosen sambten: was anderen zur Verdammnis gereicht / daß machet / daß du ledig und frey gesprochen wirst: dan Gott hat dir Verzeihung versprochen / wan du anderen verzeihest. Er hat dir seine Gnad und Barmherzigkeit verheissen / wofern du denen so dich beleidigen / Barmherzigkeit erweisen wirst. Zum Beschluß muß ich dir noch eins sagen. Der jenig der dich beleidiget / wird entweder mit dir zu den Himmlichen Grewden gelangen / oder aber ewig verdammnet werden: eins auß beyden muß seyn: wird er verdammt / so kan nichts erbärmlicher erdacht werden / und ist fast kein Thier / noch Creatur / welche nit billich mit ihm ein Mitleiden tragen solle. Es ist kein Mensch auff Erden so wild / und grausam / der nit auff allen seinen Vortheil / und Nutz gern verzeihen solle / damit er solches erbärmlichen und elendigen Wesen verhindern möge: wan er aber heut / oder morgen mit dir in himmlischen Grewden seyn soll / wie wird es dir im Himmel so verdrüssig und Leyd fürkommen / daß da ihn allhie auff Erden gehasset / und abel gehalten? Bistu so ungeschickt / und unverständig / daß du wegen eines Hafs / und Rachgierigkeit über einen andern / dein eigen Heyl / und die himmlische Grewd in die Schang schlagen wölest? dan keiner auß allen Außerwöhlten Gottes ist anders zum Himmel eingegangen / als durch daß böß mit gutem vergelten / und auß Hergen verzeihen.